

Die österreichische Ellbogengesellschaft

Man hat ja selbst Angst und Probleme!

Die Steiermark hat die höchste Selbstmordrate in Österreich

Ich war (wenn man unter diesen Umständen überhaupt davon sprechen kann) sehr erfreut, dass Ihr Euch die Mühe gemacht habt, Johannes, 23 Jahre, aus Voitsberg, nicht nur unter „II. Todesopfer in Folge von Drogenkonsum“ in den Archiven verschwinden lässt, sondern ihm ein „Gesicht“ gegeben habt.

Wie bereits die Mutter von Johannes gesagt hat, hat jedes einzelne Schicksal eine Geschichte. Und auf erschreckende Art und Weise ähneln sie sich alle: Angst vor dem Leben!

Betrachtet man sich die Aussichten für Jugendliche, so darf es einen aber gar nicht so sehr wundern, im Gegenteil. Es wundert mich, dass es noch nicht mehr sind! Zumeist haben die Eltern kaum mehr Zeit, sich um die Probleme ihrer Kinder zu kümmern (heutzutage reicht es leider nicht mehr, wenn nur eine Person für das Familieneinkommen verantwortlich ist)..

Somit fehlt diese Zeit, sich mit den Problemen der Kinder auseinanderzusetzen. Man hat ja selbst genug Probleme! Angst um den Job, damit verbundene Existenzängste usw.

Und wir wundern uns dann, dass unsere Kinder abdriften? Sich in Traumwelten flüchten, aus denen es kein Zurück mehr gibt? An jedem einzelnen Todesopfer in Folge von Drogenkonsum/Alkoholismus tragen wir alle Schuld! Wir, die „Gesellschaft“, leben doch nichts anderes vor! ...

Solange sich unsere Gesellschaft nicht ändert, brauchen wir uns nicht wundern, wenn sich unsere Kinder in Scheinwelten flüchten, aus denen es kein Zurück mehr gibt.

Quelle: Leserbrief 2005

Jeder Dritte hat Schiss vorm Job!

Experte: In steirischen Betrieben geht die Angst um Mobbing, Überforderung - jeder dritte Steirer sitzt mit „Federn“ am Arbeitsplatz! Die Folge: Krankenstände und Kündigungen. Experten raten zur Supervision.

Die ganze Nacht kaum geschlafen. „Null Bock“ auf Frühstück. Beim Gedanken an die „Hacke“ dreht's einem den Magen um! Richtig schlimm wird's dann im Betrieb: Angst vor dem Chef, Angst vor der Verantwortung, Angst um den Arbeitsplatz - und vor allem Angst, das Unangenehme zur Sprache zu bringen. Laut IGF-Studie ist diese „Angstkultur“ für viele Arbeitnehmer schon zu einem Normalzustand geworden. „Angst wird immer mehr zu einem regelmäßigen Begleiter am Arbeitsplatz - was letztlich dazu führt, dass mittlerweile jeder 2. Krankenstand auf ein psychosomatisches Problem zurückzuführen ist“, hat's Dr. Günther Bitzer-Gavornik, Supervisor, Dipl. Lebensberater und Psychotherapeut permanent mit Angst-Patienten zu tun.

Er weiß: „In vielen Betrieben dominiert deswegen die Angst unter Mitarbeitern, weil's keine Lobkultur und keine Kommunikationskultur gibt ...“ „Das Klima ist rauer geworden - der Druck. Es fehlen den Arbeitnehmern die kleinen Freiheiten, die oft das Zuckerl im Joballtag ausgemacht haben - wie einmal ein Kaffee-Plauscherl außerhalb der Pausenzeit“, ist Dr. Roswitha Hosemann, AUYA-Arbeitsmedizinerin, häufig mit Aussagen wie „Es ist einfach nicht mehr so lustig wie früher!“ konfrontiert. Und wie wird mit der Angst umgegangen? „Aus Angst um den Job wird zunächst einmal geschwiegen, Leute behelfen sich mit Psychopharmaka. Oft ist's dann ein externer Schlag - bei einem meiner Fälle war's ein Lungeninfarkt - der die Leute wachrüttelt und Hilfe suchen lässt“, erzählt Bitzer-Gavornik. „Aber“, bedauert der Experte: „meist sind es eben Betroffene, die privat Hilfe suchen und diese auch privat finanzieren. Supervision in Betrieben hat sich bei uns leider noch kaum durchgesetzt.“

Obwohl dadurch wertvolle präventive Arbeit für ein offenes und konstruktives Arbeitsklima geschaffen werden könnte. Auch der gesamtwirtschaftliche Nutzen wäre ein viel größerer!“ So kämpft jeder alleine gegen Depression, Schlafstörung, Herzklopfen, Müdigkeit, Verspannung, ...

Quelle: Regional-Zeitung 2005

Sie haben kaum eine Chance!

„Trotz versprechen, dass kein junger Mensch ohne Arbeit bleiben würde, sieht die Realität bedauerlicherweise ganz anders aus.“

Das Forum politische Bildung Steiermark (überparteilich und überkonfessionell) beschäftigt sich intensiv mit gesellschaftlichen Entwicklungen und stellt mit großer Sorge folgendes fest:

1. Trotz mehrmals gegebener Versprechen, dass kein junger Mensch ohne Arbeit bleiben würde, sieht die Realität bedauerlicherweise ganz anders aus. Viele junge Menschen schreiben eine Vielzahl von Bewerbungsschreiben und erhalten auf diese meist gar keine Antwort. Andere sind in der Parkgarage geparkt, werden von engagierten Betreuerinnen und Betreuer in Bewerbungsgesprächen, Trainings etc. aus- und weitergebildet und erhalten ebenfalls kaum ein Chance.
2. Immer mehr Menschen mit einem abgeschlossenen Studium unterwerfen sich ebenfalls den Speißrutenlauf nach einer angemessenen Arbeit und erhalten ebenfalls keine Chance.
3. Genauso betroffen sind ältere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die aus dem Erwerbsprozess ohne Eigenverschulden hinauskatapultiert werden.

Für uns ist es inakzeptabel, dass eine so reiche Gesellschaft wie die unsere Menschen keine Perspektiven bieten und so verschwenderisch mit hervorragenden Kompetenzen und menschlichen Ressourcen umgeht. Während die Konzernprofite ins Unermessliche steigen, können immer mehr Menschen kaum ihr Dasein fristen.

Das Forum politische Bildung Steiermark fordert daher alle Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften etc. auf , diesem unwürdigen „Schauspiel ein Ende zu setzen.

Leserbrief: Peter Scheibengraf, DI Kurt Reichenauer, Forum pol. Bildung Steiermark **Quelle:** Kleine Zeitung März 2007

Kein Geld für die Bauern

Es ist schon eine Riesensauerei, wenn ein Großbetrieb 894.004,02 Euro an Prämie bekommt und ein kleiner Bergbauer mit 1,63 Euro verhöhnt wird. Oder wie eine Bäuerin aus Hörsching überhaupt nichts bekommt! So sieht ein so genanntes „Fördersystem“ der EU aus. Ja und Amen, das sind die Worte, welche unserer Politiker in Brüssel sagen dürfen oder wagen. Wen wundert es da noch, dass fast täglich ein Bauer seinen Betrieb aufgibt. Bei solchen Vertretern, welche zusehen, wie Brüssel die Großen fördert und die Kleinen umbringt, fragt man sich schon, was sich diese denken, wenn sie in der Öffentlichkeit große Sprüche klopfen. ..

Quelle: Leserbrief 2007

Beklemmend

Abgehängtes Prekariat heißt die moderne Umschreibung von Soziologen für alle jene sowie „bildungsferne Bevölkerungsschichten“, die sich mit ihrer Armut und Zukunftslosigkeit bereits arrangiert haben. Die neuesten alarmierenden Zahlen über armutsgefährdete Kinder in Österreich sagen allerdings noch nichts darüber aus, ob all diese Kinder und ihre Kinder bereits resigniert haben. Das hat ein Großteil sicherlich nicht. Zum einen, weil die Gruppe der Sockelarmen mehr als 60.000 bis 70.000 Österreicher geschätzt wird.

Zum anderen, weil die anderen Gruppen die „Passagenarmen“ nach einem Jahr dann doch wieder den Anschluss finden. Beklemmend sind die Zahlen dennoch. Weil die Kinder meist auch in den Schulen zu den Benachteiligten zählen und immer noch vor allem arme Kinder zu jenen Risikogruppen von jährlich 15 bis 20 Prozent der Schüler gehören, die mit 15 Jahren noch kaum lesen können.

Und beklemmend bleibt das Faktum, dass durch die Verkettung von sozialem Hintergrund Bildungserfolg/-misserfolg diese Kinder sich all zu oft von Beginn an auf der Rutsche in die Chancenlosigkeit befinden.

Quelle: Kleine Zeitung 2006